

Sehr geehrte Frau Grunauer

Sie erhalten unseren internen Newsletter. Es handelt sich hier um den Newsletter, den auch externe Empfänger erhalten, allerdings ergänzt durch interne Themen wie Pensionierungen, Dienstjubiläen und interne Veranstaltungen.

Gedächtnisstörungen können vielfältige Ursachen haben und zu Angst und Unsicherheit führen – vor allem zu Angst vor der Entwicklung einer Demenz. Eine Abklärung und Beratung in der Memory Clinic kann Klarheit bringen. Wenn nötig, leiten wir auch eine spezifische Behandlung ein, denn je nach Ursachen kann eine Gedächtnisstörung gebessert werden. Zudem kann eine Demenz zwar nicht geheilt, so doch deren Symptome behandelt und gelindert werden. Im Interview mit der Leiterin unserer Memory Clinic erfahren Sie mehr.



Demenz oder nicht? Eine ambulante Abklärung in der Memory Clinic bringt Klarheit.

Oberärztin und Leiterin unserer Memory Clinic, Stephanie Kaiser, gibt im folgenden Interview Auskunft darüber, was bei einer Abklärung in der Memory Clinic auf den Patienten zukommt, welche Möglichkeiten die Abklärung bietet und welche therapeutischen Folgerungen sich daraus ergeben können.

Aktuelles



Fachveranstaltungen Herbst '18: Das Referat von Prof. Dr. Maio, der DTPPP-Kongress, die Säntis-Psychiatrie-Tagung und einige mehr.

Einen wichtigen Stellenwert in Sachen Vernetzung und Wissensaustausch nehmen die zahlreichen Fachveranstaltungen ein, die wir organisieren oder bei denen Fachpersonen von uns tragende Rollen spielen. Ein Rückblick ...



[Mehr erfahren](#)

TransUtopia, das Kunstbuch zum 125-Jahr-Jubiläum



Ideal auch als Geschenk!

Das kunstvoll gebundene Buch zu unserem 125-Jahr-Jubiläum und zur internationalen Kunstaussstellung TransUtopia ist jetzt in limitierter Sonderauflage erhältlich. Die Mitarbeitenden erhalten einen Rabatt von 20%.



[Mehr erfahren](#)

Teilen und liken Sie!



Die Psychiatrie St.Gallen Nord ist auf Facebook, Twitter und auf YouTube aktiv. LinkedIn wird demnächst folgen. Siehe die Social Media-Richtlinien im KLS und liken/teilen Sie unsere Beiträge!

Veranstaltungen



13. Dezember 2018

Prof. Dr. Jochen Mutschler «Medikamentöse Rückfallprophylaxe der Alkoholabhängigkeit», Donnerstags-Weiterbildung in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



10. Januar 2019

Donnerstags-Weiterbildung in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



22. Januar 2019

Qualitätszirkel Psychopharmakologie in St.Gallen

→ [Mehr erfahren](#)



7. Februar 2019

Donnerstags-Weiterbildung in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



18. Februar bis 27. Mai 2019

Referate am Montag – Frühlingsprogramm

→ [Mehr erfahren](#)



19. Februar 2019

8. St.Galler Symposium: Thema ist noch offen, im Hotel Einstein, St.Gallen

→ [Mehr erfahren](#)



Februar 2019

Ausstellung Andy Storchenegger im Kulturpavillon, Wil



21. Februar 2019

Schlafstörungen bei psychosomatischen Erkrankungen, Co-Veranstaltung KSSG, Dr. Dagmar Schmid in St.Gallen

→ [Mehr erfahren](#)



26. Februar 2019

Qualitätszirkel Psychopharmakologie in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



7. März 2019

Donnerstags-Weiterbildung in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



15. März 2019

Der assistierte Suizid – Herausforderung für Psychiatrie und Psychotherapie, Symposium in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



19. März 2019

Qualitätszirkel Psychopharmakologie in St.Gallen

→ [Mehr erfahren](#)



Ende März/Anfang April 2019

Kliwi-Theater «Rente gut – alles gut», genaue Daten folgen, in Wil

18. Wiler Mittagssymposium

26. März 2019

18. Wiler Mittagssymposium «Aktuelles zu Ursachen, Diagnostik und Behandlung von

Restaurant Hof zu Wil

→ [Mehr erfahren](#)



4. April 2019

Donnerstags-Weiterbildung in Wil

→ [Mehr erfahren](#)



25. April 2019

**Burnout und Chronic Fatigue – Körper oder Geist?,
Co-Veranstaltung KSSG, Dr. Roland Kowalewski, in
St.Gallen**

→ [Mehr erfahren](#)



1. Mai 2019

**Psychische Gesundheit & Humor – mit Daniel Ziegler,
Chössi Theater Lichtensteig**



13./14. Mai 2019

Symposium/Tagung Komplementärmedizin in Wil

Demenz oder nicht? Eine ambulante Abklärung in der Memory Clinic bringt Klarheit.

12.12.2018, Dialog



Gedächtnisstörungen können vielfältige Ursachen haben und zu Angst und Unsicherheit führen – vor allem zu Angst vor der Entwicklung einer Demenz. Eine Abklärung und Beratung in der Memory Clinic kann Klarheit bringen. Wenn nötig, leiten wir auch eine spezifische Behandlung ein, denn eine Besserung der Gedächtnisstörung kann erzielt werden. Im Fall der Diagnose einer Demenz stehen heute Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, welche die Krankheit zwar nicht heilen, die Symptome aber lindern und die Lebensqualität des Patienten und der Angehörigen markant verbessern können.

Stephanie Kaiser, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, Oberärztin und Leiterin Memory Clinic, gibt im folgenden Interview Auskunft darüber, was bei einer Abklärung in der Memory Clinic auf den Patienten zukommt, welche Möglichkeiten die

Abklärung bietet und welche therapeutischen Folgerungen sich daraus ergeben können.

Abklärung oder nicht? Was empfehlen Sie im Zweifelsfall?

Wenn Gedächtnisstörungen vorliegen, die man selbst wiederholt bemerkt, die als störend empfunden werden oder die vom engeren sozialen Umfeld mehrfach beobachtet werden, sollte man den Hausarzt konsultieren. Bei Unsicherheiten über die Gedächtnisleistung während längerer Zeit, ist eine Abklärung in der Memory Clinic angezeigt. Denn diese bringt Klarheit.

Die Memory Clinic der Psychiatrie St.Gallen Nord stellt ein zusätzliches, spezielles Abklärungsangebot dar, bei dem vor allem Behandlungsvorschläge resultieren. Der enge Austausch mit den niedergelassenen Ärzten erachten wir als unabdingbar, um den Patienten eine optimale Therapie innerhalb des gesamten Versorgungsnetzes zur Verfügung zu stellen.

In den meisten Fällen können wir aufzeigen, ob eine kognitive Einschränkung vorliegt, was die Ursache sein könnte und was man machen kann. Wir besprechen unsere Behandlungs- oder weiteren Abklärungsempfehlungen ausführlich mit allen Beteiligten. Sollte sich herausstellen, dass die Beschwerden einem üblichen Alterungsprozess entsprechen, tut dies zum einen allen sehr gut zu wissen und zum anderen können wir auch in diesem Fall Empfehlungen und Tipps mitgeben, um die kognitive Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten.

Es ist uns ein Anliegen, den Patienten die Angst vor der Abklärung und auch der möglichen Erkrankung zu nehmen und sie auch nicht mit der Diagnose Demenz – falls diese diagnostiziert wird – allein zu lassen.

Wie läuft eine Abklärung in der Memory Clinic ab?

Wir führen eine umfassende, ambulante Abklärung der Hirnfunktionen durch. Eine Vertrauensperson sollte, wenn möglich, den Patienten zu dieser Untersuchung begleiten. In der Memory Clinic sind zwei Termine vorgesehen.

Am ersten Termin finden eine ärztliche Untersuchung, das Gespräch der Psychiaterin mit dem Patienten, das Gespräch der Psychologin mit der Vertrauensperson und die Untersuchung der Hirnfunktionen durch die Psychologin statt. Dauer 2 ½ bis 3 Stunden.

Am zweiten Termin besprechen wir die Untersuchungsergebnisse mit dem Patienten und der Vertrauensperson. Wir diskutieren die Gründe der Gedächtnisstörung und schlagen Behandlungsmöglichkeiten vor. Dabei geht es unter anderem um Themen wie Wohnen, Alltagsgestaltung, Autofahren und die Planung der Zukunft. Bei diesem Termin, der ca. eine halbe Stunde dauert, stellen wir auch immer die zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten unserer Angehörigenberatung vor.

Die spätere Behandlung der Patienten richtet sich nach dem Ergebnis der durchgeführten Untersuchung. Wir erarbeiten einen Behandlungsvorschlag, besprechen diesen mit den Patienten und Angehörigen und teilen ihn dem Hausarzt mit. Die weitere Behandlung liegt dann wieder in seinen Händen. Eine Weiterbehandlung durch uns (z.B. ambulant, tagesklinisch oder stationär) kann bei Bedarf auf Anmeldung durch den Hausarzt erfolgen.

Welche Beschwerden sind Anlass für eine Untersuchung in der Memory Clinic?

Die Hauptbeschwerden der untersuchten Patienten sind Gedächtnisstörungen und Orientierungsschwierigkeiten. Diese zeigen sich in vielen Formen:

- Termine vergessen
- Betroffene wiederholen Fragen, die im Vorfeld bereits besprochen wurden und eigentlich bekannt sein müssten.
- Es fällt schwer, Neues wie die Namen von Mitmenschen zu erlernen. • Mühe, sich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden.
- Komplizierte Tätigkeiten mit mehreren Handlungsschritten fallen schwer oder funktionieren nicht mehr, z.B. das Bedienen eines neuen Gerätes (Telefon, Herd u.a.).

Wem fallen diese Beschwerden auf?

Teilweise fallen die Beschwerden dem Patienten selbst auf. Manchmal stellen aber auch Mitmenschen den veränderten Zustand des Betroffenen als erste fest. In vielen Fällen entwickeln sich die Beschwerden schleichend. Zahlreiche Betroffene halten die Gedächtnisstörungen und anderen Auffälligkeiten zu Beginn für altersbedingt und somit normal. Erst nach einer längeren Beobachtung oder häufiger und deutlicher auftretenden Beschwerden kommt der Gedanke auf, dass es sich um mehr als nur das normale Altern handeln könnte.

Wie oft diagnostizieren Sie denn Demenz?

In rund 60% der Fälle diagnostizieren wir eine Demenz. Oft führen die Beschwerden und Auffälligkeiten aber nicht zur Diagnose einer Demenz, sondern wir diagnostizieren eine kognitive Einschränkung, die verschiedenste Ursachen haben kann, wie z.B. eine Depression, eine Angststörung, verschiedene Stoffwechselstörungen oder auch alleine eine Schlafstörung.

Warum soll ein zuweisender Arzt die Memory Clinic der Psychiatrie St.Gallen Nord wählen? Bzw. was ist besonders am Angebot der Psychiatrie St.Gallen Nord?

Unsere Memory Clinic ist seit über zehn Jahren Mitglied des Vereins Swiss Memory Clinics und folgt den entsprechenden Standards. Als interdisziplinäres Team, bestehend aus mir als Psychiaterin und Psychotherapeutin, dem Psychiater und Neurologen Stephan Goppel, der Neuro-Psychologin Margit Anwender und der Sachbearbeiterin Carolin Altherr, verfügen wir über die nötigen fachlichen Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen.

Hinzu kommt, dass ältere Menschen weniger mobil sind als jüngere. Wohnortsnähe ist entscheidend. Daher stellen wir der Bevölkerung in unserer Region ein optimales Angebot für Diagnostik und Therapie der Gedächtnisstörungen bereit. Denn wir sind davon überzeugt, dass durch eine gute Abklärung auch eine optimale Therapie – im Rahmen der Möglichkeiten – vorgenommen werden kann. Auch wenn Demenzen derzeit (noch) nicht ursächlich behandelt und geheilt werden können, sind sie doch behandelbar. In vielen Fällen ermöglichen es die Resultate, die sich aus der Diagnostik ergeben, eine deutliche Verbesserung des Befindens des Patienten sowie der Lebensqualität für den Patienten und die Angehörigen zu erzielen.

Zudem liegt uns viel daran, die Patienten wie auch die Angehörigen ernst zu nehmen, auf sie einzugehen und ihnen wertvolle Empfehlungen und Tipps mit auf den Weg zu geben. Wie geht man am besten mit der Erkrankung um? Was könnte guttun? Auch legen wir Wert darauf, den Hausärzten als Gesprächspartner mit Rat und Behandlungsvorschlägen zur Seite zu stehen.

Wozu raten Sie einem Hausarzt, der bei einem Patienten den Verdacht auf Demenz hat, der Patient aber keine Abklärungen wünscht?

Zwingen kann man niemanden. Wir bieten dem Hausarzt an, im Zweifelsfall mit uns Kontakt aufzunehmen. Ein Austausch kann oft mehr Klarheit geben und dem Hausarzt Argumente liefern, mit denen er den Patienten überzeugen kann, doch eine Abklärung zu machen.

Weiter bieten wir auch an, einen Patienten erst einmal zu einem Gespräch in unserem Ambulatorium zu begrüßen. So kann ich mir bereits ein Bild machen von der Situation und auch selbst besser entscheiden, ob eine weitere Abklärung nötig wäre. Die Erfahrung zeigt, dass ein Gespräch Vertrauen schafft und ich gemeinsam mit dem Patienten (und evtl. Angehörigen) die Situation und die Umstände besser einordnen kann. Manche Patienten sind dann schliesslich eher dazu bereit, in einem zweiten oder dritten Schritt eine Abklärung zu machen.

Eventuell haben Patienten aber auch Angst vor der Psychiatrie. Wie lautet Ihr Rat in diesem Fall?

Es ist tatsächlich so, dass einige Menschen Überwindung brauchen, eine Abklärung in der Psychiatrie zu machen. Wir raten den Hausärzten, den Patienten diese Angst zu nehmen, indem sie informieren, aufklären und empfehlen. Insbesondere kann darauf hingewiesen werden, dass die Abklärungen in unserer Memory Clinic nach dem Standard der Swiss Memory Clinics erfolgen – nach dem gleichen Konzept wie in den anderen Memory Clinics. Und eben, es gibt auch die Möglichkeit zunächst zu einem Gespräch in das Ambulatorium zu kommen.

Die Angehörigen spielen eine besondere Rolle – inwiefern?

Wir beziehen die Angehörigen bzw. eine Vertrauensperson möglichst von Anfang an mit ein. Denn sie bieten mit ihren Beobachtungen und Erlebnissen mit den Patienten wichtige Informationen. Zudem unterstützen die Angehörigen den Patienten. Sie können dazu beitragen, dass der Alltag besser gemeistert werden kann. Die Angehörigen sind aber auch diejenigen Menschen, die unter den veränderten Umständen zum Teil stark leiden.

Wir bieten deshalb immer auch den Dienst unserer Angehörigenberatung an und stellen gegebenenfalls unsere Angehörigenberaterin, Edith Scherer, auch gleich vor.

Je früher man Gedächtnisstörungen und andere Hirnfunktionsstörungen untersucht, desto besser! Warum ist dem so?

Erst, wenn die Ursache bekannt ist, können die richtige Behandlung und alle weiteren Schritte der Betreuung eingeleitet werden. Mit einer frühen und gründlichen Abklärung sorgen wir für die bestmögliche Lebensqualität für die Betroffenen und ihre Angehörigen. Je früher die Behandlung beginnt, umso länger kann der Patient noch ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben führen und bei entsprechender Vorbereitung noch länger in seinem gewohnten Umfeld leben.

Wo führen Sie die Untersuchungen durch?

Hauptstandort der Memory Clinic der Psychiatrie St.Gallen Nord ist in Wil. Untersuchungen und Ergebnisbesprechungen finden auf Wunsch aber auch an unseren Standorten in St. Gallen oder Rorschach statt.

Wie werden Patienten zu diesen Untersuchungen angemeldet?

Anmeldungen zur Untersuchung in der Memory Clinic erfolgen über den Haus- oder Facharzt. Dieser kann die Anmeldung vornehmen, indem er das entsprechende Formular auf unserer Website ausfüllt. Natürlich ist aber auch eine Anmeldung auf dem Postweg möglich.

Welche Untersuchungen muss der zuweisende Arzt vor der Abklärung in der Memory Clinic machen?

Der Hausarzt veranlasst eine Bildgebung des Kopfes und Laboruntersuchungen (Blutentnahme). Falls Berichte von Spitalaufenthalten oder früheren Untersuchungen vorliegen, sind wir froh diese zu erhalten, da wir uns so ein umfassendes Bild vom Patienten, seiner Situation, evtl. Vorerkrankungen etc. machen können.

An wen kann man sich bei Fragen und/oder für weitere Auskünfte wenden?

Telefonische Auskunft erteilt Carolin Altherr unter 071 913 12 41, schriftlich unter memoryclinic@psgn.ch. Für fachliche Auskünfte stehen ich (071 923 01 01) oder Margit Anwander (071 913 11 11) gerne zur Verfügung.

Memory Clinic, zusätzliche Therapieangebote und Fort- und Weiterbildungsangebote

Beachten Sie bitte auch unsere zusätzlichen Therapieangebote sowie unsere vielzähligen Fort- und Weiterbildungsangebote aus dem gesamten Spektrum der Psychiatrie und Psychotherapie.

- Memory Clinic
- Demenz
- Therapien
- Fort- und Weiterbildungsangebote

Stephanie Kaiser persönlich

Haben Sie ein Lebensmotto?

Wenn die Zeit kommt, in der man könnte, ist die vorüber, in der man kann.

Hobbies/Interessen/Familie?

Ich treibe häufig Sport, habe eine Vorliebe fürs Theater und vergesse gerne die Zeit beim Lesen.

Herzlichen Dank, Stephanie Kaiser, für Ihre Ausführungen und das spannende Gespräch.

TransUtopia – das Kunstbuch zum 125-Jahr-Jubiläum



Das kunstvoll gebundene Buch zu unserem 125-Jahr-Jubiläum und zur internationalen Kunstausstellung TransUtopia ist jetzt in limitierter Sonderauflage erhältlich. Ideal auch als Geschenk!

2017 feierte die Psychiatrie St.Gallen Nord ihr 125-Jahr-Jubiläum. Es war ein Fest für alle – Mitarbeitende, Patienten und die Öffentlichkeit kamen zusammen, um gemeinsam diesen besonderen Anlass zu feiern. Neben allerlei Köstlichkeiten und spannender Unterhaltung bot die Feier auch Zeit zum Reden. So entstand zwischen allen Beteiligten ein ungezwungener Austausch auf Augenhöhe.

Das Fest gab zudem Anlass, einen Blick in die Zukunft wie auch in die Vergangenheit zu werfen. Die internationale Kunstausstellung TransUtopia war ein Höhepunkt der Feier.

TransUtopia steht für die revolutionäre Idee, psychisch kranke Künstler aus dem internationalen Netzwerk "Living Museum" miteinander zu vernetzen. Die Ergebnisse dieses künstlerischen Austauschs wurden mit kreativen Arbeiten von Patienten aus den Jahren 1892 bis 1969 ergänzt.

Das Kunstbuch dokumentiert den Festakt, die Ausstellung sowie die Entstehung von TransUtopia. Ein ideales Geschenk! Kosten: CHF 125.-, Bestellungen richten Sie bitte an info@psgn.ch

[Home](#)

Rückblick Fachveranstaltungen Sept-Dez 18

Rückblick auf eine Auswahl von Fachveranstaltungen
von September bis Dezember 2018... Bitte scrollen!

18. Säntis Psychiatrie Tagung 2018, 8. November

«Wir werden alle älter – manche mit einer psychischen Erkrankung.»

Geschätzte 320 Besucherinnen und Besucher – Angehörige, Fachpersonen und Betroffene – setzten sich an der diesjährigen Säntis-Psychiatrie-Tagung einen Tag lang mit dem Thema Älterwerden auseinander. Erneut erhielten wir jede Menge positiver Feedbacks. Die Tagung wurde rundum sehr geschätzt und war ein voller Erfolg.



Charta-Unterzeichnung, 7. November

Charta-Unterzeichnung, «Anspruchsvolle Situationen – gemeinsam kompetent bewältigen»

Die Psychiatrie St.Gallen Nord, die Psychiatrie-Dienste Süd, INSOS SG-AI sowie die Ämter für Soziales und Gesundheitsversorgung des Kantons St.Gallen haben die Charta zur Sicherstellung der Betreuung und Behandlung von Menschen mit einer Beeinträchtigung in anspruchsvollen Situationen unterzeichnet.

Anspruchsvolle Situationen lösen Betreuungs- und/oder Behandlungsanforderungen aus, die mit der Regelbetreuung der Institutionen für Menschen mit Behinderung bzw. der Regelbehandlung der Psychiatrie nicht ausreichend bewältigt werden können.

Die genannten Institutionen, die Psychiatrie St.Gallen Nord und die Psychiatrie-Dienste Süd verpflichten sich zur in der Charta definierten Grundhaltung und zu Aufgaben und Rollen bezüglich der Zusammenarbeit in anspruchsvollen Situationen. Zu dieser Grundhaltung gehört unter anderem, dass das Wohl des einzelnen Menschen mit einer Beeinträchtigung bei allen Interventionen im Mittelpunkt steht.

«Die Psychiatrie St.Gallen Nord verpflichtet sich, diese Menschen in enger Kooperation mit den Institutionen stationär zu behandeln und unterstützt die Institutionen auch vor Ort bei der Betreuung.»

Die Vorstellung und Unterzeichnung der Charta im Hörsaal der Psychiatrie St.Gallen Nord war eingebettet in eine fachliche Veranstaltung, in der ein Fallbeispiel thematisiert wurde.

Folgende Vertreterin und Vertreter haben unterzeichnet bzw. ihre Institutionen haben sich verpflichtet, die vorgegebene Grundhaltung sowie die zugewiesenen Aufgaben und Rollen einzuhalten:

- Jean-Luc Villing, INSOS SG-AI
- Hans Jerratsch, Psychiatrie St.Gallen Nord
- Karlheinz Pracher, Psychiatrie-Dienste Süd
- Christina Manser, Amt für Soziales Kanton St.Gallen
- Roland Unternährer, Amt für Gesundheitsversorgung Kanton St.Gallen



Nachgespräche zum Stück «Versetzung», 23.

Oktober und 21. November

An zwei Abenden stellte sich Chefarzt PD Dr. Thomas Maier im Nachgespräch zum Stück «Versetzung» zur Verfügung, die Erkrankung «Manische Depression» zu erläutern und Fragen des Publikums zu beantworten. Die Inszenierung des Theaters St.Gallen in der Lokremise St.Gallen fand grossen Anklang, die Aufführungen waren entsprechend ausverkauft. Insbesondere die Nachgespräche stiessen auf reges Interesse.



«Über die Grenze» 12. Kongress des DTPPP, 20. - 22. September

Kaum ein Thema ist in der europäischen Politik derzeit so prominent wie die Migration. Rund 120 Fachpersonen des Dachverbands der transkulturellen Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im deutschsprachigen Raum (DTPPP) nutzten am 12. Kongress der DTPPP die Möglichkeit des Austauschs in den Räumlichkeiten der Psychiatrie St.Gallen Nord in Wil.

Die Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutierten während drei Tagen über Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung von Menschen aus anderen Kulturen. Kaum ein Thema ist in der europäischen Politik derzeit so prominent und so virulent, wie die Migration. Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und zahlreichen anderen Ländern Asiens, Afrikas und des Nahen Ostens strömen nach Europa. Sie bringen Aufnahmegesellschaften, darunter vor allem deren Sozial-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. Ein grosser Teil der Geflüchteten leidet unter psychischen Folgen von Krieg, Vertreibung und Flucht. Viele erscheinen früher oder später mit verschiedenen Beschwerden und Krankheitsbildern in Institutionen des Gesundheitswesens.

Psychiatrie und Psychotherapie in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind täglich mit Patienten aus fremden Ländern konfrontiert. Sprachbarrieren, aber auch unterschiedliche Arten sich auszudrücken, über Probleme zu sprechen und auf Behandlungen zu reagieren sind typische Situationen, denen Fachpersonen aus Medizin, Psychologie, Pflege und Sozialarbeit sehr oft begegnen.

«Wie kann man Menschen aus fremden Kulturen verstehen? Wie kann man ihnen helfen? Welche Art von Behandlung ist für sie am besten geeignet?»

Rund 35 Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Österreich, der

Schweiz und der Niederlande präsentierten ihre Beiträge in Referaten oder Workshops und vermittelten den Teilnehmenden neue Erkenntnisse aus Psychiatrie und Psychotherapie. Die Beiträge am Kongress zeigten auf, mit welchen vielfältigen Methoden heute Menschen aus anderen Kulturen und mit ganz unterschiedlichen Krankheitsbildern behandelt werden können. Erfahrungen und wissenschaftliche Erkenntnisse wurden ausgetauscht. Ebenso nutzten die Teilnehmenden die Möglichkeiten zum informellen Austausch und zum persönlichen Kennenlernen.

Auch bei der Psychiatrie St.Gallen Nord hat die Versorgung von Migrantinnen und Migranten mit psychischen Problemen eine grosse Bedeutung. Seit 2012 verfügen wir über ein Behandlungskonzept für Migrantinnen und Migranten, das als zentraler Grundsatz den äquivalenten Zugang zu allen Behandlungsangeboten garantiert, egal aus welchem Land ein Patient stammt und welche Sprache er oder sie spricht. Wir arbeiten standardmässig mit professionellen Dolmetschenden, um die Verständigung sicherzustellen und engagieren uns seit Jahren auch in der Weiterbildung von Dolmetschenden.

Dass auch der kantonale Sicherheits- und Justizdirektor, Regierungsrat Fredy Fässler, am Kongress teilnahm, unterstrich die grosse Bedeutung, die dem Thema der transkulturellen Psychiatrie auch in der Politik beigemessen wird.



Referat Prof. Dr. Giovanni Maio, 20. September

«Ethische Herausforderungen in Medizin und Ökonomie»

In seinem Vortrag im Rahmen einer Donnerstags-Weiterbildung beleuchtete Prof. Dr. Giovanni Maio die Industrialisierung der Medizin und das damit einhergehende Dilemma für das medizinische Fachpersonal.

Prof. Dr. Giovanni Maio ist einer der renommiertesten Medizinethiker unserer Zeit. Er ist Professor für Bio- und Medizinethik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und leitet das dortige interdisziplinäre Ethikzentrum.

Aus ärztlicher Sicht ist das Wohl des Patienten «nicht verhandelbar». Heutzutage jedoch wird die Medizin durchökonomisiert. Die Industrialisierung der Denkweise in sozialen Institutionen verändert auch die Psychiatrie und ihre Einrichtungen zunehmend. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte der Referent fünf Werte, die eine zentrale Rolle für die Medizin im Allgemeinen und die Psychiatrie im Besonderen spielen: Sorgfalt, Geduld, Mut, Reflexivität und Ganzheitlichkeit.

«Psychiatrie lebt von der geglückten Interaktion.»

In der Psychiatrie, so Maio, geht es nicht um Schnelligkeit, sondern darum, sorgfältig zuzuhören und sich für jeden Patienten die nötige Zeit zu nehmen. Ärztinnen und Pfleger müssen aber den Mut haben, sich diese Zeit zu nehmen, da der Wert der Geduld sich mit dem Effizienzgedanken in modernen Einrichtungen oft schwer vereinbaren lässt. Ebenso darf dabei die Selbstreflexion nicht vergessen werden. Jeder Fall muss ganzheitlich und aus mehreren Perspektiven betrachtet und auf seine Vielschichtigkeit hin untersucht werden.

«Nicht alles Sinnvolle ist auch messbar.»

Das Effizienzdenken, das die Psychiatrie und die Medizin im Allgemeinen infiltriert hat, führt zu einem ökonomischen Tribunal, das weitgehend über das medizinische Vorgehen entscheidet. Es ist aber nicht der Ökonom, der die nötige Fachkenntnis für die Behandlung besitzt, sondern der Arzt. Und dieser fragt sich nicht, ob es sich lohnt zu helfen, sondern wie er helfen kann. Ein soziales System wie eine Psychiatrie oder ein Krankenhaus kann nicht nur über schwarze oder rote Zahlen definiert werden. Maio erinnerte daran, dass Ärzte und Pflegefachpersonal «professionelle Helfer» sind, keine «Verkäufer von Dienstleistungen». Die Leistungen der Psychiatrie hinsichtlich der Behandlung sind besonders schwer messbar. Diese unterschiedlichen Sichtweisen können zu Spannungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber führen.

In der anschliessenden Diskussion wurde die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Dialogs zwischen Arbeitgebern und medizinischem Personal bekräftigt.



Demenz – Leben jetzt, 13. September

An der vom Netzwerk Demenz St.Gallen organisierten Veranstaltung im Pfalz Keller St.Gallen standen die Betroffenen und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. Dr. med. Antje Schatton, Leiterin ambulante Alters- und Neuropsychiatrie St.Gallen, vertrat die Psychiatrie St.Gallen Nord mit einem Einführungsreferat.

Antje Schatton erklärte in ihrer fachlichen Einführung Demenzarten und -häufigkeiten, erste Symptome verschiedenster Ausprägung, Möglichkeiten zur Diagnosestellung, zur Krankheitsbewältigung und vor allem Aspekte zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Im Anschluss berichteten einzelne junge demenzbetroffene Menschen aus ihrem Leben mit den Schwierigkeiten der Erkrankung, aber auch von der Lebensintensität in den Beziehungen. Beeindruckend, wie diese Menschen Mut fassten, ihre Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Mitglieder der Gesprächsgruppe MOSAIK, junge Demenzbetroffene, erhielten denn auch den Fokuspreis dafür, dass sie sich zeigen und über die Krankheit sprechen.

Mit einer gemeinsamen Trommelrunde klang das Programm langsam aus.

Es bestand danach die Möglichkeit zum Austausch an den Ständen der Beteiligten wie den Memory Clinics, der Geriatrischen Klinik und des KSSG, den Spitex-Verbänden, den Altersheimen, dem Amt für Gesellschaftsfragen der Stadt und auch der Psychiatrie St.Gallen Nord.

